

Strategiepapier für einen abgestimmten und faktenbasierten Umgang im Falle einer 4. Welle der Covid19-Pandemie

Stand: 20.07.2021

Kernpunkte

- **Unterschied zu bisherigen Pandemie-Wellen: Steigende Zahl an geimpften Personen**
- **Pläne für Maßnahmen bei einer 4. Welle fehlen**
- **Behörden dürfen nicht in Automatismus verfallen**
- **Endlich nicht nur auf Inzidenz- und Infektionszahlen abstellen**
- **Forderung nach einem unabhängigen Expertenrat und einem Stufenplan**
- **Erkenntnisgewinne durch Studien erhöhen**
- **Handelsimmobilien sind nach wie vor „Safe Places“**
- **Prüfung weiterer möglicher Schutzmaßnahmen**
- **Bessere Nutzung der digitalen Möglichkeiten**
- **Flexibilisierung der Öffnungszeiten bei Sonntagsöffnungen**

Zusammenfassung

Dem Schutz der Gesundheit gebührt größte Priorität. Doch pauschale Eindämmungsmaßnahmen gefährden die wirtschaftliche Erholung und setzen insbesondere die besonders betroffenen Branchen Handel, Hotel und Gastronomie unter Druck. Angesichts einer hohen Impfquote und einer geringen Hospitalisierung sind in Zukunft verhältnismäßigere Maßnahmen zu treffen, um die Gesundheits- und Wirtschaftskrise gleichermaßen zu bewältigen. Angesichts der wachsenden Gefahr einer vierten Covid19-Infektionswelle, möchte der ZIA Zentraler Immobilien Ausschuss, Spitzenverband der Immobilienwirtschaft, die Diskussion um mehr evidenzbasierte Maßnahmen fördern und bringt entsprechende Vorschläge ein.

Hintergrund

Die Corona-Krise stellt alle vor nie dagewesene Herausforderungen. Die eilig getroffenen politischen Maßnahmen haben geholfen, die Pandemie einzudämmen. Der damit verbundene gesellschaftliche Stillstand brachte die Wirtschaft allerdings an den Rand der Tragfähigkeit. Gerade die Branchen, die stationär operieren und vom Publikumsverkehr abhängen, wie Handel, Hotel und Gastronomie, haben durch den Shutdown einen Großteil ihrer Reserven aufgebraucht oder stehen sogar schon vor der Insolvenz. Die vielfach dramatischen Umsatzeinbußen können nicht nachgeholt werden. Umso schwerer würden erneute, generelle Schließungsmaßnahmen wirken, die angesichts der Gefahr einer vierten Infektionswelle wie ein Damoklesschwert über der sich langsam erholenden Wirtschaft schweben. Lockdowns zum Schutze der Bevölkerung sind angesichts einer hohen Impfquote und dem flächendeckenden freiwilligen Impfangebot nicht mehr zu rechtfertigen. Wenn das Impfangebot vollständig ist, besteht die eigenverantwortliche Entscheidungsmöglichkeit, sich impfen zu lassen oder eben nicht. Eine Einschränkung der Freiheitsrechte der Impfwilligen lässt sich vor den Anforderungen des Grundgesetzes nicht mehr rechtfertigen. Zudem wirken die im Handel getroffenen Maßnahmen (wie Maskenpflicht, Abstandregeln, Hygienemaßnahmen und Lüftungsoptimierung) seit geraumer Zeit. Der ZIA Zentraler Immobilien Ausschuss, Spitzenverband der Immobilienwirtschaft, möchte daher die Diskussion um evidenzbasierte und abgestimmte Maßnahmen voranbringen und mahnt die Erhebung und Auswertung von entsprechenden Daten an.

Begründung

Unterschied zu bisherigen Pandemie-Wellen: Steigende Zahl an geimpften Personen

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Internistische Intensiv- und Notfallmedizin (DGIIN), Christian Karagiannidis, rechnet in einer möglichen vierten Corona-Welle mit weniger Patienten auf den Intensivstationen. Wenn es im Herbst zu einem Wiederanstieg der Infektionszahlen kommt, müsse man sehr genau auf die Neuaufnahmen auf den Intensivstationen schauen. Wenn die vulnerablen Gruppen bis dahin sehr gut geimpft sind, könnte es auch bei höheren Inzidenzen viel weniger schwere Verläufe geben, so sein Fazit. Bisher seien die Intensiv-Neuaufnahmen weitestgehend parallel zu den Inzidenzen verlaufen. Wenn die vulnerablen Gruppen sehr gut geimpft seien, könne es im Sommer erstmals zu einem abweichenden Verhalten kommen. Die Inzidenzen würden dann stärker steigen als die Intensiv-Aufnahmen, weil die potenziellen Patienten durch Impfung besser geschützt seien.¹

Und genau diese Annahme wird auch durch Prof. Dr. Klaus Stöhr gestützt.² Da mehr als 99 Prozent der Todesfälle und schweren Erkrankungen bei Personen über 50 Jahren aufgetreten sind, sollten sich seiner Einschätzung nach im Herbst und Winter die schweren Erkrankungen in diesen Altersgruppen bei hoher Impfquote signifikant reduzieren.

Nach aktuellem Stand (12. Juli 2021, 09:40 Uhr, <https://impfdashboard.de/>) haben 58,5 Prozent der Bundesbürger bereits eine erste Impfdosis erhalten. 42,6 Prozent der Gesamtbevölkerung sind mittlerweile vollständig geimpft. Besonders auffällig ist die Dynamik der Impfungen, die mit der zunehmend besseren Verfügbarkeit von Impfstoffen und der Impfbereitschaft zusammenhängt: Dauerte es zu Beginn der Impfkampagne noch mehr als vier Monate, bis 10 Prozent der Bevölkerung vollständig geimpft waren, vergingen bis zum Erreichen der 20 Prozent-Marke nur drei Wochen. Angesicht dieser Zahlen und Experten-Prognosen dürfen bei zukünftigen Infektionsschutzmaßnahmen nicht automatisch die gleichen Mechanismen wie bei vergangenen Infektionswellen greifen.

Pläne für Maßnahmen bei einer 4. Welle fehlen

Es muss jetzt durch Bund und Länder eine effektive Präventions-Strategie entwickelt werden. In enger Abstimmung mit der Wirtschaft müssen Planungen gegen einen erneuten Lockdown erarbeitet werden, in den die Lehren und Erkenntnisse aus dem bisherigen Pandemiemanagement einfließen. Die Immobilienwirtschaft und die

¹ https://rp-online.de/panorama/coronavirus/corona-im-sommer-warum-die-inzidenzwerte-weiterhin-wichtig-bleiben_aid-59836107

² <https://www.dfb.de/news/detail/virologe-stoehr-fussball-stellt-ueberhaupt-kein-risiko-dar-226989/>

Unternehmen aus Handel, Gastronomie und Hotellerie können mit ihrer praktischen Expertise einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Krisenfallkonzepte leisten. Neue Erkenntnisse müssen berücksichtigt werden, damit über sinnvolle und wirklich notwendige Maßnahmen entschieden wird. Ein eventuell erneuter wochenlanger Lockdown muss zum Schutz des Handels, der Gastronomie und Hotellerie und der gesamten Wirtschaft auf jeden Fall verhindert werden, um nicht die Geschäftsgrundlage der Betriebe zu zerstören.

Behörden dürfen nicht in Automatismus verfallen

Angesichts sinkender Corona-Fallzahlen hat der Bonner Virologe Hendrik Streeck vor Nachlässigkeit im Kampf gegen die Pandemie gewarnt: "Wir versäumen es, aus der Pandemie maximal zu lernen und uns auf Herbst und Winter vorzubereiten."³

Dass die Fallzahlen derzeit zurückgehen, ist aus Streecks Sicht kein Erfolg der Corona-Politik in Bund und Ländern. "Die Bundesnotbremse mit den Ausgangssperren hat wahrscheinlich wenig dazu beigetragen, dass die Zahlen jetzt sinken", sagte der Virologe. Vielmehr hätten die zunehmenden Corona-Impfungen und andere Faktoren dazu beigetragen. Die CODAG (COVID-19 Data Analysis Group) Gruppe der LMU München um Prof. Dr. Kauermann bestätigt diese Einschätzung, der Rückgang der R-Werte sei auch schon vor der „Bundesnotbremse“ erkennbar.⁴

Es dürfe zudem nicht die "Saisonalität der Corona-Viren" unterschätzt werden. Die Behörden dürfen nicht "in den Automatismus verfallen, Konsequenzen für die Gesamtbevölkerung zu ziehen, wenn Kinder und Jugendliche vermehrt positiv getestet werden".⁵

Endlich nicht nur auf Inzidenz- und Infektionszahlen abstellen

Streeck sprach sich auch für passgenaue Infektionsschutzmaßnahmen aus. Die Pandemie dürfe nicht mehr nur an den Infektionszahlen gemessen werden. Auch der Epidemiologe Stöhr fordert, sich auf keinen Fall auf die Meldeinzidenz im Herbst als alleinigen Indikator für Interventionsmaßnahmen zu verlassen, da sich zum Beispiel jetzt schon die Inzidenz fast komplett von der Krankheitslast (Hospitalisierungsrate, Intensivstation-Belegung, Sterbefälle) abgekoppelt hat. Üblich ist in anderen Staaten die Steuerung über eine Corona-Ampel: Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner;

³ https://www.focus.de/gesundheit/news/bonner-virologe-streeck-kritisiert-corona-politik-niedrige-zahlen-kein-erfolg-der-politik_id_13414341.html

⁴ https://www.covid19.statistik.uni-muenchen.de/pdfs/codag_bericht_16.pdf

⁵ https://www.focus.de/gesundheit/news/bonner-virologe-streeck-kritisiert-corona-politik-niedrige-zahlen-kein-erfolg-der-politik_id_13414341.html

Infektionsrate (R-Wert); Anteil der positiv Getesteten; Anteil der vollständig Geimpften; Belegungsrate der Intensivbetten; Qualität der Gesundheitsversorgung.

Und selbst wenn es wieder zu Inzidenzwerten im dreistelligen Bereich kommt und eine erhöhte Hospitalisierungsrate auftritt, muss in den Bereichen vorrangig eingegriffen werden, die laut Toolbox des [RKI-Stufenkonzepts ControlCOVID](#)⁶ die größten Infektionsrisiken darstellen: private Zusammenkünfte in Innenräumen sowie Alten- und Pflegeheime. Einige Studienergebnisse – unter anderem vom RKI – würden darauf hinweisen, so Stöhr in einer Stellungnahme gegenüber dem ZIA, dass die Hauptinfektionsquellen in der Winterwelle 2020/21 in den Haushalten, der Familie, im Freundeskreis und auf der Arbeit zu finden waren.

SETTING	DIMENSION	Infektionsrisiko (individuell im Setting)	Anteil am gesamten Transmissionsgeschehen	Direkter PH-Einfluss (auf schwere Krankheitsverläufe und Todesfälle)	Nicht-COVID-Effekte bei Beschränkung <small>(inkl. soziale, psychologische, ökon. Effekte)</small>
1. Zusammenkünfte in Innenräumen		niedrig bis hoch <small>(abhängig von Setting & Schutzkonzepten)</small>	hoch	hoch	umfangreich
2. Alten- und Pflegeheime		hoch	hoch	hoch	umfangreich
3. Bars / Clubs		moderat bis hoch	moderat bis hoch	indirekt	limitiert
4. Betriebe/Unternehmen		niedrig bis hoch <small>(branchenabhängig)</small>	niedrig bis hoch <small>(branchenabhängig)</small>	indirekt <small>(branchenabhängig)</small>	umfangreich
5. Gastronomie		moderat	moderat	indirekt	moderat
6. Universitäten & FHs		moderat	moderat	moderat	moderat
7. Weiterführende und Berufsschulen		moderat	moderat	moderat	umfangreich
8. Personverkehr ÖPNV		moderat	moderat	indirekt	umfangreich
9. Kitas & Grundschulen		moderat	niedrig bis moderat	niedrig	umfangreich
11. Glaubensgemeinschaften/ Religiöse Zusammenkünfte		moderat	niedrig	moderat	moderat
10. Theater, Kino, Museen		niedrig bis moderat	niedrig bis moderat	indirekt	moderat
12. Friseur, Kosmetik, Körperpflege		niedrig bis hoch	niedrig	niedrig	moderat
13. Einzelhandel		niedrig	niedrig	indirekt	moderat
14. Zusammenkünfte im Freien		niedrig	niedrig bis moderat <small>(je nach Art und Größe des Events)</small>	niedrig	moderat
15. Personenverkehr Fern		niedrig	niedrig	niedrig	umfangreich
16. Hotels		niedrig	niedrig	niedrig	limitiert
17. Parks und Spielplätze		niedrig	niedrig	niedrig	moderat

Abb. 1 Toolbox zum Stufenkonzept des RKI⁷

Forderung nach einem unabhängigen Expertenrat und einem Stufenplan

Stöhr fordert weiter, dass die Bundesregierung schnellstens einen unabhängigen Expertenrat für eine rationale und evidenzbasierte Entscheidung über eventuell notwendige Maßnahmen im Herbst einberufen sollte.⁸ Dieser Rat sollte nach einer strukturierten Risikobewertung alternative Konzepte für die politische Entscheidungsfindung vorschlagen. Auch Streeck warb dafür, dass in einem interdisziplinären Pandemierat "schon jetzt vorwärts gedacht" werde. Dieser müsse in Planspielen durchspielen, "was im Herbst bei welchem Szenario zu tun ist".⁹ Der ZIA

⁶ https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Downloads/Stufenplan.html

⁷ https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Downloads/Stufenplan.html

⁸ https://twitter.com/stoehr_klaus/status/1406549590279659520, sowie in einer Stellungnahme gegenüber dem ZIA

⁹ https://www.focus.de/gesundheit/news/bonner-virologe-streeck-kritisiert-corona-politik-niedrige-zahlen-kein-erfolg-der-politik_id_13414341.html

fordert bereits seit Langem einen solchen Expertenrat, der dann nicht nur mit kompetenten Virologen, sondern auch mit Branchen-Vertretern besetzt sein sollte, die von möglichen Schließungen betroffen sind.

Außerdem fehlt nach wie vor ein Stufenplan, der sich in Abhängigkeit von Erfolgskriterien mit seinen Maßnahmen elastisch an die entsprechende epidemiologische Situation anpasst. Ohne einen klaren Plan, der die Pandemiesituation und Erfolgskriterien verlinkt mit Bekämpfungsmaßnahmen, wird es wieder keine differenzierte und regional angepasste Strategie im Herbst geben.

Folgende Szenarien sind denkbar:

- Hohes Inzidenzgeschehen, keine wesentliche Verschlechterung der Bettenauslastung, Sterberate = Corona-Ampel bleibt grün:
In diesem Fall gibt es überhaupt keinen Rechtfertigungsgrund, Branchenteile, die nach Einschätzung des RKI bzw. eines Expertenrates für das Infektionsgeschehen irrelevant sind, zu schließen.
- Hohe Inzidenz, Verschlechterung der Bettenauslastung und Sterberate = Corona-Ampel wird orange:
In dem Fall gebietet es u.a. der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, zuvorderst die Bereiche einzuschränken, die nach der RKI-Ampel relevant sind und bei denen Aussicht auf Erfolg besteht, dass eine Einschränkung überhaupt Effekte zeigt, vgl. unten.

Erkenntnisgewinne durch Studien erhöhen

Die bisherige Informations- und Datenbasis zum Corona-Virus kann nur als unzureichend bezeichnet werden. Auch Stöhr bemängelt es gegenüber dem ZIA, dass es seit Beginn der Pandemie keine Begleitstudien gab, die die Wirksamkeit der einzelnen Interventionsmaßnahmen evaluiert haben. Deswegen sei ihre Wirksamkeit retrospektiv nicht zuverlässig einzuschätzen.

Die Versäumnisse der Vergangenheit müssen durch die Veranlassung neuer Studien aufgeholt werden, damit es endlich ein umfassenderes Bild der Infektionslage gibt. Eine wissenschaftliche Begleitung von Interventionen und Studien zur Wirkung von Maßnahmen wird auch von der CODAG Gruppe der LMU München um Prof. Dr. Kauermann gefordert. Nur so sei es möglich, evidenzbasierte Entscheidungen abzuleiten. Ebenso werden Verbesserungen bei der Datenqualität zur Inzidenzmessung und Todeszahlen beim RKI angemahnt.¹⁰

¹⁰ https://www.covid19.statistik.uni-muenchen.de/pdfs/codag_bericht_18.pdf

Dabei ist die Bundesrepublik bislang nicht Ihrer Fürsorgepflicht nachgekommen, analysieren zu lassen, welche Maßnahmen das Infektionsgeschehen tatsächlich eindämmen. Dabei sind Erkenntnisgewinne aus dem In- und Ausland möglich. Nach 1 ½ Jahren Pandemie bedarf dieser Mangel einer dringenden Behebung.

Mit Blick auf die RKI-Matrix steht der private Bereich als Haupt-Spreader fest. Daher ist es unverständlich, dass die Verordnungsgeber in Deutschland die Ausgangssperre so spät wie kaum ein anderes Land als Maßnahme entdeckten. Ländervergleiche werden zeigen, dass mit diesem Mittel eine Dämmung effektiv erfolgen konnte, aber auch, dass mit Aufhebung der Maßnahme vierzehn Tage später die Inzidenzen wieder exponentiell wuchsen. Ebenso hilfreich war die Maskenpflicht mit Verlassen des privaten Gebäudes.

Von daher bleibt es unverständlich, Safe-Places, in denen die Menschen kontrolliert auf Hygiene achten, zu schließen und die Hauptrisikofelder unbetrachtet zu lassen.

Handelsimmobilien sind nach wie vor „Safe Places“

Eine wichtige Ausnahme der fehlenden, wissenschaftlichen Begleitung bildet das Forschungsprojekt RESTART-19, in dem das von Veranstaltungen in Hallen ausgehende COVID-19-Infektionsrisiko unter unterschiedlichen Bedingungen untersucht wurde.¹¹ Deren Erkenntnisse gelten auch für der Handelsimmobilien:

- Das Risiko von langen kritischen Kontakten kann durch Hygiene-Konzepte erheblich reduziert werden.
- Förderlich ist Belüftungstechnik, die eine gute Belüftung und einen regelmäßigen Raumluf austausch mit frischer Luft ermöglicht.
- Von Vorteil sind zudem mehrere Eingänge, um Besucherströme zu lenken.
- All dies ist insbesondere auch in Handelsimmobilien gegeben.

Darüber hinaus bestätigt auch das RKI, dass Handel und Hotellerie keine Orte erhöhten Infektionsgeschehens waren (s. o.g. Toolbox). Dem muss bei allen weiteren Entscheidungen endlich Rechnung getragen werden.

Auch internationale Studien zeigen, dass Geschäftsschließungen gegenüber den weiteren Maßnahmen nur relativ wenig zur Eindämmung des Infektionsgeschehens beigetragen haben.

Eine Studie vom 19.2.2021, publiziert im renommierten Science Journal, zeigt in einem Vergleich von 41 Länder zwischen Januar und Ende Mai 2020, dass die Schließung sowohl von Schulen als auch von Universitäten durchweg sehr effektiv bei der

¹¹ https://restart19.de/wp-content/uploads/2020/10/20201029_Ergebnisse_RESTART19.pdf

Reduzierung der Übertragung zu Beginn der Pandemie war (R-Reduktion: 38%).¹² Ebenso effektiv war das Verbot von Versammlungen (R-Reduktion: 42% (10 Personen oder weniger), 34% (100 Personen oder weniger)). Gezielte Schließungen von Geschäften mit hohem Infektionsrisiko, wie Restaurants und Bars, hatten lediglich einen kleinen bis mittleren Effekt (R-Reduktion: 18%). Die Schließung der meisten nicht-essentiellen Geschäfte, die persönliche Dienstleistungen anbieten, war nur etwas effektiver (mäßiger Effekt, R-Reduktion: 27%).

Wesentliche Auswertungen der zweiten und dritten Welle stehen noch aus, doch die ersten internationalen Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Effekte der Maßnahmen in der zweiten Welle geringer sind als in der ersten Welle. Sharma et al. führen dies in ihrem Vergleich von sieben europäischen Ländern auf anhaltende Verhaltensänderungen in der Bevölkerung (z. B. Vermeidung von engem Kontakt) und die allgemeine Annahme von Sicherheitsmaßnahmen (z. B. Distanzierungsregeln) zurück.¹³ Ge et al. nutzen Daten bis März 2021 in 133 Ländern und berücksichtigen auch die Einführung von Impfstoffen.¹⁴ Versammlungsbeschränkungen und Anforderungen zur Gesichtsbedeckung wurden durchgängig zwischen den Wellen als effektiv angesehen, während internationale Reisebeschränkungen eine wichtigere Rolle bei der Kontrolle der zweiten Welle spielten. Die Schließung von Schulen war die effektivste Maßnahme während der ersten Welle, zählt aber nicht zu den relevantesten in der zweiten Welle. Das Schließen von Arbeitsplätzen, worunter auch nicht-essentiellen Geschäfte zählen, ist stets von untergeordneter Effektivität, s. Abbildung 2.

¹² Brauner et al. (2021): Inferring the effectiveness of government interventions against COVID-19. Science. <https://science.sciencemag.org/content/371/6531/eabd9338>

¹³ Sharma et al. (2021): Understanding the effectiveness of government interventions in Europe's second wave of COVID-19. medRxiv. <https://www.medrxiv.org/content/10.1101/2021.03.25.21254330v1.full>

¹⁴ Ge et al. (2021): Effects of worldwide interventions and vaccination on COVID-19 between waves and countries medRxiv. https://assets.researchsquare.com/files/rs-396989/v1_covered.pdf?c=1623854469

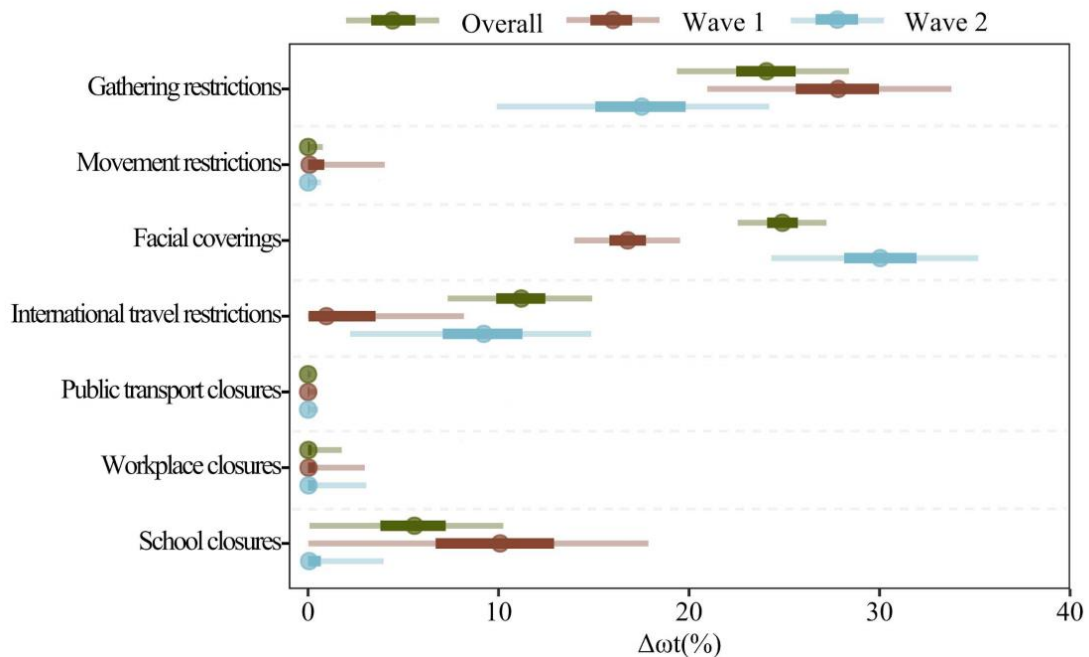


Abb. 2 Auswirkungen der Maßnahmen auf die Reduzierung der Übertragung von COVID-19.¹⁵

Prüfung weiterer möglicher Schutzmaßnahmen

Durch die laufende Erhöhung der Impfquote auch bei Mitarbeitern im Einzelhandel wird sich das Infektionsrisiko, welches laut RKI im Einzelhandel ohnehin kaum vorhanden ist, weiter reduzieren.

Zusätzlich sollte geprüft werden, inwieweit die Reduzierung der Viren-Belastung in geschlossenen Räumen durch UVC-Licht und die Überwachung durch CO₂-Messung einen Beitrag zu sicherem Aufenthalt in z.B. Handelsimmobilien leisten kann.

Eine Maßnahme, die Stöhr als sehr wichtig erachtet: Zur Vorbereitung auf die garantierte Winterwelle von Atemwegserkrankungen sollten die vulnerablen Gruppen (also die Über-65-Jährigen und Menschen mit Vorerkrankungen) spätestens fünf Monate nach der letzten Impfung oder Genesung nachgeimpft werden (Booster Impfung). Wegen der milden Influenza-Jahre der letzten beiden Influenza-Saisons ist die Impfung zudem in diesem Herbst besonders wichtig.

Bessere Nutzung der digitalen Möglichkeiten

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass die aktuellen Datenschutzregeln hier zum Hemmschuh geworden sind. Die Verwendung von Echtzeitdaten und Tracing-Apps

¹⁵ Ebd.

muss ermöglicht werden. Die Nutzung der Luca-App und die Verbesserung der Corona-Warn-App haben – wenn auch spät – gezeigt, dass digitale Hilfsmittel sinnvoll genutzt werden können. Anpassungen beim Datenschutz sind dringend notwendig und müssen jetzt angegangen werden, um die digitalen Möglichkeiten optimal zu nutzen.

Flexibilisierung der Öffnungszeiten bei Sonntagsöffnungen:

Nach den dramatischen Umsatzeinbrüchen im Nonfood-Handel muss es möglich gemacht werden, durch zusätzliche Öffnungstage an Sonntagen zumindest in Teilen Umsätze nachzuholen und den Kunden zusätzliche Einkaufsmöglichkeiten anzubieten. Dabei müssen sich die Händler auf erteilte Genehmigungen verlassen können. Es ist nicht verständlich, dass Gewerkschaften als Vertreter der Mitarbeiter im Einzelhandel durch ihre Klagen dazu beitragen, Umsatzchancen nicht nutzen zu können und die Zukunft von Einzelhandelsunternehmen und damit verbundene Arbeitsplatzverluste zu riskieren.

Der ZIA

Der Zentrale Immobilien Ausschuss e.V. (ZIA) ist der Spitzenverband der Immobilienwirtschaft. Er spricht durch seine Mitglieder, darunter 28 Verbände, für rund 37.000 Unternehmen der Branche entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Der ZIA gibt der Immobilienwirtschaft in ihrer ganzen Vielfalt eine umfassende und einheitliche Interessenvertretung, die ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft entspricht. Als Unternehmer- und Verbändeverband verleiht er der gesamten Immobilienwirtschaft eine Stimme auf nationaler und europäischer Ebene – und im Bundesverband der deutschen Industrie (BDI). Präsident des Verbandes ist Dr. Andreas Mattner.

Kontakt

Oliver Wittke, Hauptgeschäftsführer

ZIA Zentraler Immobilien Ausschuss e.V.
Leipziger Platz 9
10117 Berlin

Tel.: 030/20 21 585 30

E-Mail: oliver.wittke@zia-deutschland.de

Internet: www.zia-deutschland.de

Thomas Schmalfuß, Senior Advisor Wirtschaftsimmobilien

Tel.: 030/20 21 585 24

E-Mail: thomas.schmalfuss_extern@zia-deutschland.de